AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.

Schinke, E.: Spezialisierung und Konzentration in der Landwirtschaft der Sowjetunion. In: Rintelen, P.: Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 2, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1965), S. 362-380.

Spezialisierung und Konzentration in der Landwirtschaft der Sowjetunion

von Dr. E. Schinke, Gießen

1	Einleitung	362
2	Theorie und Prinzipien	363
2.1	Spezialisierung	363
2.2	Konzentration	365
3	Praktische Durchführung	370
3.1	Spezialisierung und Konzentration im Landesmaßstab	370
3.2	Spezialisierung und Konzentration im Rahmen des Betriebes	372
3.3	Überbetriebliche Konzentration im Gebiet eines Verwaltungskreises	375
4	Ergebnisse und Aussichten	377
	Literatur	380

1 Einleitung

In einer zentral geplanten Wirtschaft wie der sowjetischen bildet der Volkswirtschaftsplan die Grundlage aller ökonomischen Entscheidungen. Auch Konzentration und Spezialisierung werden höchstens mittelbar — über die auf die Planaufstellung einwirkenden wirtschaftlichen Notwendigkeiten — durch ökonomische Überlegungen bei den Wirtschaftssubjekten ausgelöst. Sie sind im Regelfalle vielmehr Ausfluß von Plandirektiven, die die Zentrale sowohl aufgrund von wirtschaftlichen wie auch aufgrund von politischen oder verwaltungstechnischen Überlegungen aufgestellt haben kann.

Die Mittel, die der Zentrale bei der Durchsetzung der Plandirektiven zur Verfügung stehen, sind theoretisch unbegrenzt. Es sind dies im Falle der Landwirtschaft Planauflagen für die Erzeugung der einzelnen Produkte, für den Anbauumfang der einzelnen Pflanzenarten, für die Haltung bestimmter Tierarten und -rassen, für die Ablieferungstermine, ferner Zuteilung und Preissetzung für Betriebsmittel und Erzeugnisse, Vorschreiben des Absatzweges u. a. m. In der Sowjetunion tritt hierzu noch speziell das staatliche Eigentum am Boden sowie an einem wesentlichen Teil der Betriebe.

Auch bei der heute im Vergleich mit früheren Jahren losen Planung der landwirtschaftlichen Produktion in der Sowjetunion bleiben dem Staat im Prinzip alle diese Mittel erhalten. Das Wirtschaftssubjekt, d. h. Kolchos oder Sowchos, hat nur die Möglichkeit, im Rahmen bestimmter Planauflagen zu variieren.

In Spezialisierung und Konzentration haben wir daher eine zentral eingeleitete und dirigierte Wirtschaftsmaßnahme zu sehen. Ihr Zweck ist in der Sowjetunion in erster

Linie Produktionsmaximierung. Die daneben erhobene Forderung nach Produktion bei möglichst niedrigen Kosten tritt stark in den Hintergrund, da gegenwärtig bei fast allen wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch so große Versorgungslücken bestehen, daß erhebliche Produktionsausweitung nötig und — wie in den letzten Jahren mehrfach bewiesen wurde — kräftige Preissteigerungen möglich sind. Es ist nur natürlich, für die Sowjetwirtschaft aber im Vergleich mit früheren Perioden ein erheblicher Fortschritt, wenn man das Ziel einer möglichst großen und möglichst raschen Produktionsausweitung mit möglichst niedrigen Kosten zu erreichen trachtet. Diese ohnehin schwierige Aufgabe wird in der Sowjetunion noch erschwert durch große naturbedingte Schwierigkeiten und einem Mangel an fast allen Betriebsmitteln. Hinzu tritt das Fehlen verläßlicher Preisrelationen sowohl für landwirtschaftliche Erzeugnisse wie für landwirtschaftliche Betriebsmittel und das Problem der Bewertung der Arbeitskraft in den Kollektivbetrieben, die eine genaue Feststellung der Kosten zumindest infrage stellen. Das sowjetische Preissystem bietet auch nur geringe Möglichkeiten, die Produktion entsprechend dem wechselnden Bedarf schnell zu verändern. Diese, bei einer genügend großen Produktion und der damit vorhandenen Wahlmöglichkeit der Verbraucher u. E. von einer Planwirtschaft nicht zu lösende Aufgabe steht der Sowjetunion noch bevor, sie ist gegenwärtig ohne großes praktisches Interesse.
Der sowjetischen Planungszentrale gegenüber oder richtiger unterstehen zwei Arten von landwirtschaftlichen Betrieben: die rein staatlichen Güter, die Sowchose, und die Kolchose, erzwungene Produktivgenossenschaften, die in allen wesentlichen Fragen ebenfalls mittelbar oder unmittelbar staatlichen Weisungen folgen müssen. Die Staatsgüter bewirtschaften 50,5% des LN des Landes, die Kolchose 48,0%. Spezialisierung und Konzentration, so sollte man meinen, müßten sich dank dieser Macht- und Eigentumsverhältnisse relativ leicht und in der angestrebten Weise verwirklichen lassen.

2 Theorie und Prinzipien

2.1 *Spezialisierung*

Regionale Spezialisierung oder Standortverteilung haben in der Sowjetunion bzw. in Rußland eine lange Geschichte. Die diesbezüglichen Bemühungen kamen jedoch meist nicht über theoretische Erörterungen hinaus. Selbst so wichtige Vorarbeiten wie ein Kataster und eine Bonitierung der Böden stecken noch immer in den Anfängen. So stößt man gegenwärtig in dem Bemühen, eine Lösung dieser Fragen zu finden, auf große Schwierigkeiten. Bis in die fünfziger Jahre galt im allgemeinen das Prinzip, daß jeder Landesteil in etwa gleichmäßig zu entwickeln sei. Jeder Bezirk sollte sich mit landwirtschaftlichen Produkten selbst versorgen. Die im Plan enthaltenen Ablieferungsquoten für die einzelnen Produkte wurden etwa gleichmäßig verteilt, die Betriebe mußten daher vielseitig orientiert sein und sowohl in der pflanzlichen wie in der tierischen Produktion alle wesentlichen Zweige ausbauen. Die Wirtschaftlichkeit solchen Vorgehens für die Volkswirtschaft wie für den betreffenden Betrieb war dabei ohne Interesse, Preis- und Lohnrelationen ließen ohnehin keine Messung wirtschaftlicher Effizienz zu.
Diese Konzeption ist heute abgelöst durch das Bestreben nach Spezialisierung sowohl ganzer Landesteile wie kleinerer Gebiete und der einzelnen Betriebe. Daraus ergibt sich

eine Konzentration der Produktion in jeweils besonders günstig gelegenen Zentren und in gewissen Betrieben. Vier Stufen der Spezialisierung lassen sich unterscheiden: 1. nach Zonen, 2. nach Bezirken, 3. innerhalb der Produktionsverwaltungen, 4. im Betrieb.

Die Sowjetunion ist außer in die bekannten ökonomischen Großgebiete in eine Reihe von Produktionszonen gegliedert, die aufgrund von klimatischen und bodenmäßigen Bedingungen gebildet wurden. Es gibt mehrere solcher Zonengliederungen, die voneinander abweichen, je nachdem welcher der bestimmenden Faktoren mehr in den Vordergrund gerückt wird. Die offiziell anerkannte Version, soweit sie überhaupt allgemeine Gültigkeit besitzt, hat in den letzten Jahren mehrfach gewechselt. Im Durchschnitt liegt die Zahl dieser Zonen bei 40, ihre Größe schwankt zwischen 30 000 und 3 000 000 km². Sie umfassen in der Regel mehrere Verwaltungsbezirke. Über die Grenzen der ökonomischen Großgebiete, die für die wirtschaftliche Planung von grundlegender Bedeutung sind, greifen die landwirtschaftlichen Zonen nur in Ausnahmefällen hinaus, die Grenzen der Republiken werden in keinem Falle überschritten.

In jeder derartigen Produktionszone werden aufgrund von Arbeitsaufrissen und Kostenstatistiken für alle in Frage kommenden Kulturen genaue Arbeitsvoranschläge ausgearbeitet, sogenannte technologische Typenkarten, die dann in Verbindung mit Ertragsdaten Auskunft über den günstigsten Produktionsstandort innerhalb der Sowjetunion geben können. In die Standortplanung der Veredelungswirtschaft werden außer entsprechenden Daten auch Lage und Bedarf großer Verbrauchszentren aufgenommen. Man gewinnt auf diese Weise eine Vorstellung von der in der betreffenden Zone erzielbaren Produktionsmenge und — was für die Planung von Wichtigkeit ist — vom Anteil der Verkaufsprodukte, der Warenproduktion, an dieser Menge. Diese Daten bilden die Grundlage für die Aufschlüsselung der im Gesamtplan vorgesehenen Erzeugungsmengen auf die Republiken und Bezirke. Dieser Gesamtplan (Plan für Erfassung und Aufkauf landwirtschaftlicher Produkte) soll den Bedarf an landwirtschaftlichen Rohstoffen decken sowie die Lebensmittelnachfrage befriedigen, zu deren Ermittlung Erfahrungssätze und Ernährungsnormen dienen.

Auf der nächsten Spezialisierungsstufe, innerhalb des Bezirks, ist der Erfassungsplan bereits Grundlage konkreter Spezialisierungsmaßnahmen. Nach ihm richten sich in gewissen Rahmen sowohl die Anbaustruktur wie die Viehhaltung. Oft schreibt der Plan auch die zu erreichende Stufe der Verarbeitung vor. Ähnlich wie bei der Einteilung des Landes in Produktionszonen wird auch innerhalb des Bezirks nach den klimatischen und bodenmäßigen Verhältnissen die Bildung von landwirtschaftlichen Mikrozonen vorgenommen, bei ihrer Bestimmung sollen auch verkehrsgeographische und andere ökonomische Daten berücksichtigt werden. Es folgen wieder die Ausarbeitung von Arbeitsvoranschlägen für die einzelnen Kulturen in jeder Mikrozone und damit die Feststellung der relativen wirtschaftlichen Effektivität der Produktion in den einzelnen Teilen des Bezirks. Anhand von typischen Betrieben werden sodann die Proportionen zwischen den Betriebszweigen, das Intensitätsniveau, die Arbeitsproduktivität und andere Kennziffern festgelegt, nach denen sich die Betriebe der betreffenden Mikrozone zu orientieren haben.

Die unmittelbare Durchführung und Beaufsichtigung der so als zweckmäßig bestimmten Betriebsorganisation obliegt den etwa 1 500 Produktionsverwaltungen, den untersten Landwirtschaftsbehörden. Sie sind jeweils für ein Gebiet zuständig, das einen bis

drei Verwaltungskreise umfaßt, ihnen unterstehen durchschnittlich 30 landwirtschaftliche Betriebe, Kolchose und Sowchose gleichermaßen. Innerhalb dieser Verwaltungen wird die Spezialisierung im Rahmen der ihnen zugegangenen Produktionspläne nun detailliert durchgeführt, es werden Bodenkarten aufgestellt, geobotanische Karten u. a. m. Auch werden die verkehrsgeographischen Bedingungen und das Arbeitskräftepotential der Betriebe mit in die Planung einbezogen. Entsprechend diesen Daten wird nun in Zusammenarbeit mit den Betriebsleitungen die Spezialisierung der Betriebe selbst vorgenommen und der Produktionsplan entsprechend aufgeschlüsselt.
Zur Beurteilung des Effekts von Spezialisierung und Konzentration nennt die sowjetische Wirtschaftstheorie zwei Kriterien: erstens die Befriedigung des (im Plan bestimmten) Bedarfs der Gesellschaft und zweitens die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Den Vorrang besitzt das erstgenannte Kriterium, die Bedarfsdeckung oder mit anderen Worten die Produktionssteigerung.

2.2 *Konzentration*

Wichtigstes Problem der Konzentration ist gegenwärtig in der Sowjetunion die Bestimmung der optimalen Größe des Betriebes und seiner Teile. Ausgehend von der speziellen Produktionsrichtung des betreffenden Betriebes werden zur Bestimmung des Größenoptimums folgende Faktoren herangezogen: [17]

Intensitätsniveau (gemessen an dem in Geld ausgedrückten Aufwand je Flächeneinheit);
Mechanisierungsniveau (gemessen am Anteil der mit Hilfe mechanischer Zug- oder Antriebskräfte ausgeführten Arbeiten am Gesamtarbeitsaufwand);
Art und Menge der vorhandenen Transportmittel, Eisenbahnanschluß, Straßenverbindungen;
Hängigkeit, Lage und Größe der Schläge, Feldentfernungen;
Wasserversorgung;
Verteilung der Siedlungspunkte (bei der Größe der sowjetischen Betriebe lebt die Belegschaft meist in mehreren, oft weit voneinander entfernten Dörfern oder Siedlungen, 1963 kamen auf jeden Sowchos im Durchschnitt der Sowjetunion 11,3 Siedlungspunkte).

Hinzu tritt als Kriterium für die Optimalgröße der Begriff »Verwaltbarkeit« des Betriebes. Die heutige Größe der sowjetischen Betriebe liegt durchaus in einem Bereich, in dem dieses Problem akut wird. Übermäßig große Betriebe zerfallen zwangsläufig in einzelne Abteilungen, die zum Teil relativ selbständig wirtschaften und bei den großen Entfernungen und schlechten Verkehrsverbindungen in der Sowjetunion nur schwer zentral zu leiten sind. Diese Schwierigkeiten sind selbst bei strenger Spezialisierung der Betriebsabteilungen groß, zumal ein Zusammenspiel und eine gegenseitige Ergänzung der verschiedenen Betriebszweige, wie wir es vom deutschen Betrieb her kennen, schon aus räumlichen Gründen nicht möglich sind. Der hohe Grad an Selbstversorgung sowohl bezüglich Lebensmitteln als auch bei Betriebsmitteln, die notwendige Selbsthilfe bei Bauvorhaben, Reparaturarbeiten und selbst in kommunalen und sozialen Angelegenheiten tun ein übriges, nicht nur die Betriebe, sondern auch die Abteilungen in ihrer Selbständigkeit zu stärken.

TABELLE 1

Durchschnittliche Betriebsgrößen

	Kolchose		Sowchose	
Jahr	1953	1962	1953	1962
Zahl der Betriebe	91 200	39 700	4 857	8 570
LN/Betrieb	4 211	6 234	13 100	28 300
Ackerfläche/Betrieb	1 708	2 896	3 619[1])	10 519[1])
AK/Sowchos bzw. Familien/Kolchos	220	404	380	825
Rinder/Betrieb	298	954	701	2 447
Kühe/Betrieb	93	336	232	863
Schweine/Betrieb	146	787	721	1 956
Schafe/Betrieb	791	1 645	2 084	4 798
Traktoren/Betrieb	6,7	16,5	18,5	64,6
Mähdrescher/Betrieb	.	5,9	8,6	29,9

Quelle: Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1962 g., S. 331, 356 ff.
[1]) geschätzt.

TABELLE 2

Siedlungen und Betriebsabteilungen je Sowchos nach Republiken, 1. 1. 1963

	Siedlungspunkte	Betriebsabteilungen	Viehfarmen	darunter Rinderfarmen
UdSSR	11,3	2,9	6,6	3,8
RSFSR	13,2	3,2	8,2	4,9
Ukrainische SSR	4,3	2,1	4,4	2,3
Weißrussische SSR	22,8	3,5	6,5	3,9
Usbekische SSR	14,7	4,4	4,8	2,3
Kasachische SSR	7,3	2,6	5,1	2,2
Grusinische SSR	3,8	2,5	2,0	1,0
Aserbajdschan. SSR	3,7	2,0	1,3	0,7
Litauische SSR	17,3	4,8	4,8	3,4
Kirgisische SSR	6,4	1,1	3,0	1,4
Tadschikische SSR	7,0	0,2	3,4	1,7
Armenische SSR	2,2	1,1	2,4	1,3
Turkmenische SSR	2,9	0,9	1,8	0,4
Estnische SSR	7,9	3,1	3,4	2,4
Lettische SSR	12,9	1,8	5,8	3,3
Moldauische SSR	2,8	2,4	6,0	2,0

Quelle: Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1962 g., S. 353.

Richtige Betriebsgröße und Betriebsorganisation sollen nach heutiger sowjetischer Auffassung folgenden Aufgaben gerecht werden:

Planerfüllung des Betriebes in naturaler wie finanzieller Hinsicht,
ausreichende Futterproduktion,
größtmöglicher Produktionsausstoß je Flächeneinheit und AK bei kleinstmöglichen Kosten für Produktion und Transport,
Rentabilität des Betriebes und möglichst jedes seiner Zweige.

Die Reihenfolge dieser Forderungen entspricht ihrer Rangfolge; an erster Stelle steht die Erfüllung des Produktionsplans, der meist mit der Forderung nach Maximalpro-

duktion gleichzusetzen ist, am Schluß erscheint der Faktor Rentabilität. Zu bevorzugen ist also in jedem Falle die Variante, die eine möglichst hohe Produktion verspricht. Das gleichzeitige Verlangen nach Minimalkosten ist natürlich praktisch nie zu erfüllen, es kann nur so verstanden werden, daß die Kosten je Produktionseinheit an einer gewissen Stelle limitiert werden. Dieses Limit aber — und das ist von Bedeutung — setzt heute in vielen Fällen der Betrieb selbst. Er richtet sich dabei natürlich nach den erzielbaren Preisen und den ihm tatsächlich entstehenden Kosten. Als Preise dienen dann im Falle Kolchos vielfach die im Direktverkauf an den staatlichen Einzelhandel oder auf dem Kolchosmarkt erzielbaren Preise. Der Sowchos hingegen kann nicht wie der Kolchos seine neben dem Soll erzeugten Produkte an derartige Abnehmer verkaufen, er ist an die wesentlich niedrigeren Aufkaufpreise gebunden, die allerdings bei Spezialkulturen (Baumwolle, Tabak) durchaus reizvoll sein können. Eine Theorie für die Bestimmung der Grenzkosten, denn um solche handelt es sich bei der Kalkulation der Kolchose, fehlt allerdings; sie wäre mit der marxistischen Wirtschaftstheorie nicht vereinbar. Man ist sich aber in der Sowjetunion des Mangels von aussagekräftigen Preisen und Kosten vielerorts durchaus bewußt. In der Erkenntnis, daß es der sowjetischen Preispolitik bis heute nicht gelungen ist, Planpreise in der für einen reibungslosen Wirtschaftsablauf jeweils nötigen Höhe zu finden, ist seit langem eine Diskussion über die Preisbildung im Gange. Einige Autoren gehen dabei soweit, die Anerkennung der Grenzkosten als Preis zu fordern, wohl in der durchaus richtigen, wenn auch unausgesprochen bleibenden Meinung, daß noch so richtig bestimmte Planpreise in dem Moment ihre Gültigkeit verlieren müssen, in dem dem Konsumenten Wahlmöglichkeiten bei der Bedürfnisbefriedigung offenstehen. Interessant zu beobachten sind in diesem Zusammenhang auch erste, freilich nur tastende und zaghafte Anfänge einer Marktforschung und Untersuchungen über die Möglichkeiten, Verbraucherwünsche durch andere als administrative Maßnahmen zu steuern.

Praktisch geht man bei der Bestimmung der optimalen Betriebsgröße von statistischen Durchschnittsdaten entsprechender Betriebsgruppen sowie von Beispielsbetrieben aus. Man bedient sich dabei im wesentlichen zweier altbekannter, nun aber in der Sowjetunion wiederentdeckter Methoden. Es werden entweder einige Varianten der Betriebsgröße mit vorgegebenen Proportionen der Produktionszweige durchgerechnet und die wirtschaftlichste Größe ermittelt. Oder man geht von einem Produktionsbereich aus, postuliert z. B. den Umfang der Milchviehhaltung, und baut darauf Stück um Stück den übrigen Betrieb in entsprechenden Proportionen auf. Interessant ist, daß bei allen diesen Planungen und Berechnungen die Methoden der linearen Programmierung nur relativ wenig Anwendung finden. Zwar wurde in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre diese bisher als unmarxistisch abgelehnte Methode als ideologisch tragbar erklärt und ihre Entdeckung in die Sowjetunion verlegt. Ihre praktische Anwendung aber ist bis heute recht beschränkt, obwohl bereits eine umfangreiche Literatur vorliegt. Hieran dürfte in erster Linie der Mangel an geeigneten Datenverarbeitungsmaschinen schuld sein, der sich auch auf anderen Gebieten immer wieder störend bemerkbar macht.

TABELLE 3

Anbaustruktur nach Republiken und nach ökonomischen Gebieten der RSFSR

		bestellte Fläche Mill. ha	Anbaustruktur in % der Ackerfläche: Getreide	davon Weizen	Kornmais, voll- und milchreif	Hülsenfrüchte	techn. Kulturen	davon Zuckerrüben zur Verarbeitung	Kartoffeln und Gemüse	Futterpflanzen	davon ein- und mehrjähr. Gräser	Brache
UdSSR	1953	157,2	57,2	25,9	1,9	1,3	6,1	0,8	5,5	15,4	13,2	15,8
	1962	216,0	60,8	30,2	6,3	3,2	6,4	1,4	4,8	24,7	12,2	3,3
RSFSR	1953	97,1	57,4	25,1	0,7	1,1	4,7	.	4,8	14,9	12,8	18,2
	1962	129,7	61,2	29,8	3,5	3,2	5,1	1,2	4,4	26,1	11,8	3,2
Nordwest	1953	3,4	50,3	9,3	—	2,2	4,1	—	8,4	21,9	19,1	15,3
	1962	3,5	32,3	6,1	—	2,8	7,0	—	9,5	46,9	32,2	4,3
Zentrum	1953	11,4	51,6	8,9	—	1,7	3,4	0,1	10,1	17,2	15,0	17,7
	1962	13,1	44,0	9,4	0,2	3,8	4,7	0,7	10,7	37,2	20,4	3,4
Wolga-Wjatka	1953	6,3	58,1	9,3	—	2,3	2,6	0,0	6,6	9,9	8,4	22,8
	1962	7,6	58,2	12,2	—	6,4	2,6	0,5	7,6	25,9	11,4	5,5
Zentr. Schw.erde	1953	10,1	53,8	18,7	0,7	1,6	7,3	2,2	4,9	11,9	9,2	22,1
	1962	13,1	60,2	16,8	9,0	4,2	10,9	5,7	5,3	23,5	9,0	0,1
Wolga	1953	17,8	59,4	28,0	0,1	1,2	5,1	0,2	3,1	13,9	12,2	18,5
	1962	23,7	66,1	29,5	3,2	3,3	5,0	0,6	2,7	23,7	9,6	2,5
Nordkaukasus	1953	13,7	54,7	34,6	4,6	0,1	8,1	0,1	2,7	23,3	21,1	11,2
	1962	16,7	62,1	30,9	14,3	1,0	9,0	1,6	2,5	25,5	11,5	0,9
Ural	1953	17,0	62,6	29,6	0,0	1,1	2,6	0,1	3,6	13,1	11,2	18,1
	1962	23,1	64,5	35,8	1,0	3,7	1,7	0,2	3,1	24,0	10,4	6,7
Westsibirien	1953	11,4	62,0	38,7	0,0	0,6	4,2	0,2	3,5	13,0	10,9	17,3
	1962	18,4	70,8	53,3	0,3	2,8	1,4	0,3	2,5	24,5	9,1	0,8
Ostsibirien	1953	4,6	56,0	26,9	0,0	0,6	1,7	0,0	3,8	11,7	10,4	26,8
	1962	8,1	64,3	41,2	—	1,5	0,4	—	3,3	24,5	13,2	7,5

Ferner Osten	1953	1,4	49,9	25,2	0,6	0,0	14,4	0,3	10,3	10,1	8,4	15,3
	1962	2,4	43,4	26,5	2,5	0,2	32,5	0,3	7,2	16,1	6,2	0,8
Ukrainische SSR	1953	31,0	57,4	27,3	5,0	11,9	7,3	.	7,6	16,4	13,4	11,3
	1962	34,4	56,6	16,8	22,2	5,1	10,6	4,3	7,6	24,7	13,6	0,5
Weißrussische SSR	1953	5,1	58,0	7,4	0,0	3,5	3,1	.	15,2	9,1	7,9	14,6
	1962	6,0	42,7	2,5	0,1	4,1	5,9	5,6	16,0	32,6	14,4	2,8
Usbekische SSR	1953	2,8	32,6	21,5	1,0	0,4	45,2	.	2,7	15,7	15,4	3,8
	1962	3,2	34,0	15,0	4,3	0,4	49,2	.	3,1	12,8	8,8	0,9
Kasachische SSR	1953	9,7	61,4	40,6	0,3	0,1	3,3	.	1,4	18,2	16,1	15,7
	1962	31,0	74,3	65,6	1,2	1,8	1,3	1,9	0,8	16,1	8,7	7,5
Grusinische SSR	1953	1,0	82,0	42,4	32,7	1,3	4,0	.	3,8	6,8	4,6	3,4
	1962	0,8	62,5	20,1	31,2	2,9	4,9	0,6	6,1	26,0	12,2	0,5
Aserbajdschan. SSR	1953	1,1	53,5	37,0	0,8	2,3	16,2	.	2,8	10,8	9,6	16,7
	1962	1,3	57,1	35,1	6,5	1,4	18,5	.	3,3	18,1	11,4	3,0
Litauische SSR	1953	2,2	54,2	12,6	—	2,7	3,9	.	9,5	18,5	15,7	13,9
	1962	2,5	34,4	4,9	—	3,5	3,9	1,1	9,4	47,6	33,0	4,7
Moldauische SSR	1953	1,9	59,5	29,5	20,9	1,2	15,8	.	5,4	12,7	9,7	6,6
	1962	1,9	62,7	19,8	34,3	3,8	17,9	4,1	5,0	14,4	8,4	—
Lettische SSR	1953	1,6	48,3	13,0	—	1,3	3,0	.	9,9	31,3	28,6	7,5
	1962	1,6	34,7	5,0	—	2,2	3,0	1,1	9,8	51,5	38,8	1,0
Kirgisische SSR	1953	1,1	56,7	36,0	2,9	0,1	12,6	.	2,2	21,5	19,8	7,0
	1962	1,2	58,1	25,5	11,9	1,0	12,0	3,4	2,5	26,5	21,7	0,9
Tadschikische SSR	1953	0,8	53,2	39,9	0,4	2,3	31,7	.	2,1	5,8	5,6	7,2
	1962	0,8	52,2	32,2	4,8	2,3	31,9	.	2,5	13,3	7,6	0,1
Armenische SSR	1953	0,5	62,9	47,0	0,2	1,2	5,9	.	4,5	15,4	14,2	11,3
	1962	0,4	51,3	29,3	2,3	0,8	5,3	0,8	5,6	28,2	22,4	9,6
Turkmenische SSR	1953	0,4	20,5	10,9	0,1	0,4	49,7	.	4,7	20,4	19,8	4,7
	1962	0,5	23,2	8,7	7,0	0,3	52,5	.	6,5	16,3	10,4	1,5
Estnische SSR	1953	0,9	47,3	12,1	0,4	0,4	1,4	.	11,6	32,8	29,0	6,9
	1962	0,8	36,7	3,6	—	1,9	1,1	—	12,4	47,8	37,8	2,0

Quelle: Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1962 g., S. 246, 250 f., 256, 262; Narodnoe chozjajstvo RSFSR v 1962 g., 178 ff.

3 Praktische Durchführung

3.1 *Spezialisierung und Konzentration im Landesmaßstab*

Der Anteil der verschiedenen Gebiete der Sowjetunion an der Gesamterzeugung der einzelnen landwirtschaftlichen Produkte ist bereits von Natur aus recht unterschiedlich. Durch den Beginn einer planmäßigen Spezialisierung und Konzentration der Produktion hat dieses Bild in den letzten Jahren noch schärfere Konturen angenommen. Die entsprechenden Zahlen (vgl. Tabelle 3) zeigen deutlich die entscheidende Wichtigkeit der traditionellen Landwirtschaftsgebiete, in erster Linie der Ukraine, vor allem für die Intensivkulturen. Kasachstan ist führend in der Wollerzeugung und hat sich in den vergangenen zehn Jahren auch in der Getreideproduktion auf die zweite Stelle hinter der Ukraine geschoben.

Interessanter sind jedoch die Verschiebungen in der Anbaustruktur (vgl. Tabelle 3). Einmal wird hier die in den letzten zehn Jahren erfolgte Intensivierung der Bodennutzung deutlich. Der Anteil der Schwarzbrache an der Ackerfläche ging von 15,8% auf 3,3% zurück, der Anteil der Futterkulturen wuchs von 15,4% auf 24,7%. Der Anbau von Zuckerrüben für Futterzwecke wurde neu aufgenommen und erreicht heute fast die Höhe des Anbaues der zur Verarbeitung bestimmten Zuckerrüben, der sich seinerseits seit 1953 verdoppelt hat. Gleichzeitig ergab sich eine Abnahme des Brotgetreideanteils und Zunahme des Futtergetreidebaues in den Gebieten mit starker Viehhaltung, also vor allem in der Ukraine, in Weißrußland und in den baltischen Republiken. Gewachsen ist hingegen der Anteil des Brotgetreides in den Neulandgebieten, in Kasachstan, Ost- und Westsibirien und im Südural. Aber auch in Zentralrußland und im Wolgagebiet werden heute große Teile der früheren Brachflächen mit Brotgetreide bestellt.

Die Intensität der Bodennutzung ist aber nach wie vor noch relativ gering. Hackfrüchte, Sonderkulturen und die sogenannten technischen Kulturen, d. h. die zur Weiterverarbeitung bestimmten Pflanzen wie Baumwolle, Tabak, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Lein usw., nehmen zusammen weniger als 13% der Ackerfläche ein.

Beim Getreidebau kann man vier Zonen unterscheiden. Die erste umfaßt Kasachstan, Ost- und Westsibirien. Hier befinden sich mehr als ²/₃ der Sommerweizenflächen der Sowjetunion; neben dieser wichtigsten Getreideart sollen in Zukunft hier vor allem Gerste und Silomais angebaut werden. Die nordöstlichen Gebiete der RSFSR und der Ural bilden eine zweite Zone. Auch hier ist Sommerweizen die wichtigste Getreideart, es folgen Roggen, Gerste und Kornmais. Eine Zone mit vorwiegendem Winterweizen- und Kornmaisbau stellen die Ukraine, die Moldau, der Nordkaukasus und das Zentrale Schwarzerdegebiet dar. Auch Futtergerste ist hier von Bedeutung, nachdem der früher stark vertretene Haferanbau mehr und mehr zurückgeht. Winterroggen, Winterweizen und Silomais überwiegen schließlich in der vierten Zone, die die drei baltischen Republiken, Weißrußland und das Zentrale Nichtschwarzerdegebiet zwischen Smolensk und dem Ural umschließt.

Die fortschreitende Intensivierung kommt auch sehr deutlich in der Zunahme des Viehbestandes zum Ausdruck (vgl. Tabelle 4). Auch hier zeichnen sich deutlich Schwerpunkte ab, so die fünf mittelasiatischen Republiken sowie Armenien und Aserbajdschan für die Schafhaltung, die Ukraine, Weißrußland, die baltischen Republiken, die

Moldaurepublik sowie die Gebiete Nordkaukasus und Zentrale Schwarzerde für die Schweinehaltung. Weniger deutlich tritt die Spezialisierung einzelner Landesteile in der Rinderhaltung hervor, da die Milchviehhaltung naturgemäß um die großen Verbrauchszentren in allen Gebieten konzentriert und weniger nach klimatischen Gegebenheiten orientiert ist. Die drei baltischen Republiken, der Nordwesten der RSFSR, die Moldauische Republik und wiederum die Ukraine heben sich dabei am deutlichsten heraus. In den transkaukasischen Republiken sind zwar ebenfalls relativ hohe Viehbestände vorhanden, die Leistungen liegen aber weit unter dem Durchschnitt der Union. (Die durchschnittliche Milchleistung je Kuh im Durchschnitt der Sowjetunion im Jahre 1962 betrug 1693 Liter.)

TABELLE 4

Viehbesatz in Stück je 100 ha LN einschließlich Privatvieh, Jahresanfang

	Rinder		Kühe		Schweine		Schafe und Ziegen	
	1954	1963	1954	1963	1954	1963	1954	1963
UdSSR	12	16	5	7	18	31	24	28
RSFSR	13	20	6	9	14	27	25	31
Nordwest	15	29	9	15	25	43	15	20
Zentrum	16	27	10	14	19	32	21	22
Wolga-Wjatka	15	23	8	12	13	26	28	28
Zentr.Schw.erde	16	27	8	13	14	43	26	31
Wolga	10	17	4	7	10	20	26	36
Nordkaukasus	13	20	5	8	18	40	46	59
Ural	12	20	5	8	10	21	20	24
Westsibirien	11	18	5	7	12	20	18	19
Ostsibirien	11	13	4	6	15	19	25	35
Ferner Osten	11	20	5	9	26	33	6	6
Ukrainische SSR	28	48	13	20	32	64	22	25
Weißrussische SSR	25	42	15	33	29	52	15	11
Usbekische SSR	7	10	2	4	3	15	37	38
Kasachische SSR	3	4	1	1	4	7	15	18
Grusinische SSR	43	55	14	22	49	60	77	81
Aserbajdschan. SSR	31	37	10	14	6	13	87	132
Litauische SSR	20	35	12	21	34	55	12	9
Moldauische SSR	19	30	7	12	20	79	53	66
Lettische SSR	27	36	16	21	34	49	19	16
Kirgisische SSR	8	9	3	3	10	21	57	76
Tadschikische SSR	16	20	5	8	2	15	82	71
Armenische SSR	34	44	11	18	17	21	95	158
Turkmenische SSR	1	1	0,4	0,5	3	14	15	14
Estnische SSR	20	28	11	16	33	67	11	13

Quelle: Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1962 g., S. 308; Narodnoe chozjajstvo RSFSR v 1962 g., S. 295 ff.; Sel'skoe chozjajstvo SSSR, Moskva 1960, S. 300.

Anmerkung: Am 1. 1. 1963 befanden sich in Privatbesitz 28% der Rinder, 42% der Kühe, 23% der Schweine, 24% der Schafe.

Man ist heute bemüht um eine Ausweitung der Rindfleischerzeugung im Zentralen Nichtschwarzerdegebiet, in Westsibirien, Kasachstan und Kirgisien. Im Zentralen Schwarzerdegebiet, in Grusinien und Aserbajdschan, vor allem aber in der Ukraine

und in Weißrußland soll die Rindermast eingeschränkt werden. Dagegen will man in der Ukraine, in der Moldaurepublik und in Kasachstan die Milchproduktion erhöhen, in der Zentralen Schwarzerdezone und im Wolgagebiet einschränken. Die Schweinehaltung soll im Nordwesten der RSFSR und in Grusinien zurückgehen, im Wolgagebiet, in den Gebieten Nordkaukasus und Ural sowie in Westsibirien und Weißrußland hingegen ausgedehnt werden. Die Schafzucht will man außer in dem Hauptzuchtgebiet Kasachstan vor allem im unteren Wolgagebiet und in Kirgisien fördern, im Westen der RSFSR, im Nordkaukasusgebiet, in Westsibirien und Grusinien dagegen vermindern.

3.2 *Spezialisierung und Konzentration im Rahmen des Betriebes*

Entsprechend den weiter oben dargelegten Prinzipien für eine Spezialisierung hat eine Arbeitsgemeinschaft der wichtigsten agrarökonomischen Forschungsinstitute der Sowjetunion für jeden Landesteil Empfehlungen ausgearbeitet, nach denen sich Größe und Gliederung der Betriebe und der Umfang ihrer Abteilungen richten sollen [13]. Wenn wir einmal von Spezialbetrieben, etwa Geflügel- oder Schweinemästereien, absehen, so gilt heute als Leitbild in der Sowjetunion ein Betrieb, dessen ein oder zwei Hauptproduktionsrichtungen so stark ausgebaut sind, wie es das Gleichgewicht des Gesamtbetriebes eben noch zuläßt. Man hat sich sowohl von den Gemischtbetrieben distanziert, in denen alle vorhandenen Produktionszweige entwickelt werden sollten, wie auf der anderen Seite von den Monokulturbetrieben, wie wir sie zum Beispiel in den »Getreidefabriken« am Kuban fanden. Heute ist man beispielsweise der Ansicht, daß unter den Verhältnissen der Sowjetunion in den vorwiegend Getreide bauenden Gebieten ein Anteil von 75% Getreide an der bestellten Fläche das vertretbare Höchstmaß darstellt.

Je nach Aufgabenbereich und Landesteil schwanken die empfohlenen Größen der Betriebe und Betriebsabteilungen sehr stark. Der Umfang der je Betrieb vorgeschlagenen LN bewegt sich in der Größenordnung zwischen 3 000 und 50 000 ha. Im Mittel wird für jeden Betrieb die Bildung von drei bis fünf Betriebsabteilungen, sogenannter Brigaden, empfohlen, von denen jede auf einen bestimmten Betriebszweig spezialisiert sein soll. Eine solche Brigade soll z. B. im Neulandgebiet im Norden Kasachstans als auf Getreidebau spezialisierte Feldbaubrigade 3500 bis 4000 ha Ackerfläche bewirtschaften. Sie soll dazu ausgestattet werden mit 13 bis 18 Traktoren und 35 bis 40 ständigen Arbeitskräften. Für eine Milchviehfarm werden folgende Bestände als optimal angesehen: In den baltischen Republiken und im Bezirk Leningrad 200 bis 400 Kühe, im Bezirk Moskau 400 bis 600 Kühe, im Gebiet Nordkaukasus 800 bis 1000 Kühe. Eine Schweinefarm soll im östlichen Teil des Zentralen Schwarzerdegebietes 200 bis 300 Sauen bzw. 3500 bis 4000 Masttiere umfassen, im Gebiet Nordkaukasus 440 bis 480 Sauen bzw. 11 000 bis 12 000 Masttiere.

In der Tat sind in den letzten Jahren die Betriebsgrößen stark gewachsen, die Zahlen in Tabelle 1 zeigen das deutlich. Gegenwärtig liegt die Durchschnittsgröße der Kolchose bei 6250 ha LN (davon 2900 ha Ackerland), die Sowchose hingegen bewirtschaften durchschnittlich 28 300 ha LN (davon 10 500 Ackerland). Die kleinsten Betriebe finden wir in Grusinien, die größten in Kasachstan. Während hier ein Kolchos im Mittel 38 000 ha LN umfaßt, sind es in Grusinien nur etwa 1000 ha LN.

Bis heute wurden allerdings sehr oft lediglich die Betriebe zusammengelegt, ohne daß sich an ihrer inneren Organisation Wesentliches geändert hätte. Bisweilen besteht die Änderung nur darin, daß das, was früher ein selbständiger Kolchos war, nun Brigade eines zusammengelegten Betriebes genannt wird. Ähnliches gilt auch für viele Sowchose. Die Zersplitterung insbesondere der Viehbestände ist noch sehr groß. Liegt bereits der Viehbesatz der Gesamtbetriebe im allgemeinen weit unter den Empfehlungen (vgl. Tabelle 4), so gilt das in noch stärkerem Maße für die Größe der einzelnen, oft viele Kilometer auseinander liegenden Ställe dieser Betriebe.
Als Beispiel für eine den Empfehlungen entsprechende Umorganisation sei hier ein Kolchos aus dem Bezirk Belgorod in der Zentralen Schwarzerdezone angeführt. Dieser Betrieb bewirtschaftet 5938 ha LN, davon 4231 ha Ackerland. Es war bis zur Neuorganisation gegliedert in sechs Feldbaubrigaden, die den sechs Dörfern entsprachen, die zum Kolchos gehören. Daneben bestanden 3 Traktorbrigaden für die mechanisierten Feldarbeiten, fünf Milchviehbrigaden, je zwei Schweine-, Schaf- und Hühnerzuchtbrigaden, insgesamt also 20 Produktionseinheiten, für die allein 30 Brigadiere und Farmleiter bzw. deren Stellvertreter benötigt wurden. Auf eine Feldbaubrigade entfielen durchschnittlich 329 ha Ackerland. Das Rindvieh war verteilt in elf Ställen, in einigen davon standen zwischen 5 und 20 Tieren. Dieser Betrieb wurde so umgestaltet, daß er heute nur noch drei sogenannte Komplexbrigaden hat, von denen jede durchschnittlich 1410 ha Ackerland bewirtschaftet. Zu jeder Brigade gehören im Schnitt 206 AK, die Schweine-, Schaf- und Geflügelbestände sind zusammengefaßt und einzelnen Brigaden zugeteilt:

TABELLE 5

Brigade	1	2	3
LN (ha)	1998	1813	2127
Ackerfläche	1424	1290	1517
Arbeitskräfte	197	178	242
Rinder	250	310	406
Kühe	85	160	149
Schweine	700	—	619
Schafe	864	—	—
Geflügel	—	3300	—
Zugvieh	38	34	38
Traktoren	7	7	8
Mähdrescher	6	4	6

Diese Organisationsform betrachtet man als Übergang zur Schaffung spezialisierter Brigaden, die sich entweder nur mit Feldwirtschaft bzw. mit dem Anbau bestimmter Kulturen beschäftigen oder ausschließlich in der Tierhaltung tätig sind. Gegenwärtig ist die überwiegende Mehrzahl der Betriebe allerdings von diesem angestrebten Zustand noch weit entfernt. So lagen 1962/63 im Südteil der Weißrussischen Republik die Brigadengrößen zwischen minimal 80 und maximal 700 ha Ackerland, je Kolchos gab es zwischen 2 und 16 Brigaden bei einer durchschnittlichen Betriebsgröße der Kolchose in Weißrußland von 1569 ha bestellter Fläche.

Jedoch wachsen die Brigadenflächen ebenso wie die Betriebsgrößen ständig an. So betrug 1957 im Durchschnitt der Sowjetunion die von einer Kolchosbrigade bewirtschaftete Ackerfläche 485 ha, 1961 hingegen 590,4 ha, was einer Zunahme von 21,7% entspricht. Dem steht allerdings eine scheinbare Konzentration der Arbeitskräfte gegenüber, die noch wesentlich stärker ist: waren 1957 in einer solchen Brigade 89 arbeitsfähige Kolchosmitglieder beschäftigt, so waren es 1961 121, also 35,9% mehr. Diese seltsame Entwicklung erklärt sich hauptsächlich aus folgender Verschiebung:

Jahr	1957	1961
Ackerland der Kolchose, Mio ha	147,6	116,5 = — 21,1%
Beschäftigte in den Kolchosen, Mio	21,5	18,7 = — 13,1%

Die Abnahme der Kolchosbauern durch Umwandlung von Kolchosen in Sowchose und durch Abwanderung ging also wesentlich langsamer vor sich, als die durch die »Sowchosierung« hervorgerufene Verringerung der Ackerfläche der Kolchose. Die Ausbreitung der Sowchose auf Kosten der Kollektivwirtschaften erstreckte sich in der Hauptsache auf Getreidebaugebiete mit relativ geringem Arbeitskräftebesatz, während die Gegenden mit hohem Anteil an Intensivkulturen und entsprechend hohem Arbeitskräftebesatz davon nur wenig berührt wurden.

Auch die Spezialisierung der Betriebe auf einige wenige Produktionszweige ist in der Praxis nur wenig vorangekommen. Die Verwirklichung der für jeden Landesteil vorliegenden Empfehlungen stößt einmal auf die bereits erwähnten Schwierigkeiten bei der Beschaffung der dafür benötigten Betriebsmittel. Zum anderen zeigen oft die Betriebsleitungen und auch einzelne Verwaltungsbehörden wenig Interesse an einer Umstellung. Freilich gibt es in allen Gebieten Kolchose wie Sowchose, die in bezug auf Spezialisierung beispielhaft sind. Konsequente Spezialisierung ganzer Landstriche aber finden wir außer in den Neulandgebieten (Sommerweizen) heute praktisch nur in den Bezirken mit stark ausgeprägtem Sonderkulturanbau, wo die Betonung eines Betriebszweiges aus klimatischen Gründen unausweichlich und traditionell ist. Solche Beispiele haben wir in den Baumwollkolchosen Usbekistans, in den Teebetrieben Grusiniens oder im Weinbaugebiet der Moldau.

Läßt sich diese geringe Spezialisierung für die Kolchose unschwer feststellen, so erscheint die Lage bei den Staatsgütern zunächst anders. Die Sowchose, weniger zahlreich als die Kollektivwirtschaften und zentral geleitet, tragen heute zu über 90% die Bezeichnung »Spezialbetrieb«. Mehr als ein Drittel sind allein auf Rinderhaltung, in erster Linie Milchproduktion, ausgerichtet, 13% sind spezielle Getreidebaubetriebe. Einen Eindruck von der tatsächlichen Bedeutung dieser Spezialisierung geben die Anteile dieser Betriebe an der Gesamterzeugung aller Sowchose (vgl. Tab. 6).

Es fällt ins Auge, wie stark die Spezialisierung in den Baumwoll-, Schafzucht- und Geflügelbetrieben sein muß, wie wenig hingegen die Milch-Fleisch-Sowchose zur Versorgung mit Milch und Rindfleisch beitragen. Die Bezeichnung »Spezialbetrieb« sagt also nicht ohne weiteres etwas über den tatsächlichen Stand der Spezialisierung aus. Ein sowjetischer Autor bemerkt über die Milch-Spezialbetriebe im Bezirk Stawropol: »In Wahrheit sind dies gewöhnliche Wirtschaften mit etwas höherem Kuhbestand, der in Ställen ohne Mechanisierung verstreut ist [1].« Oft haben die Sowchose zwar in

TABELLE 6

Spezialisierung auf	% spezialisierte Betriebe an der Gesamtzahl der Sowchose	erzeugen % des Aufkommens an ... aus allen Sowchosen	
Getreide	13,5	40	Getreide
Gemüse	6,9	55	Gemüse
Baumwolle	1,4	98	Baumwolle
Schafe	7,0	60	Wolle
		53	Hammelfleisch
Geflügel	5,0	39	Eier
		40	Geflügelfleisch
Schweine	6,8	24	Schweinefleisch
Milch — Fleisch	36,4	46	Milch
		43	Rindfleisch

ihrem Spezialzweig relativ gute Erfolge, wirtschaften aber insgesamt äußerst schlecht. So schreibt der schon zitierte Autor: »Der Mastbetrieb ›Komsomolez‹ liefert 100 dz Schweinefleisch je 100 ha Ackerfläche, aber seine Gesamtproduktion je ha liegt unter der einer beliebigen Wirtschaft des Bezirks.« (Erzeugung von Fleisch aller Arten im Landesdurchschnitt 1962 33 dz je 100 ha Ackerfläche.)

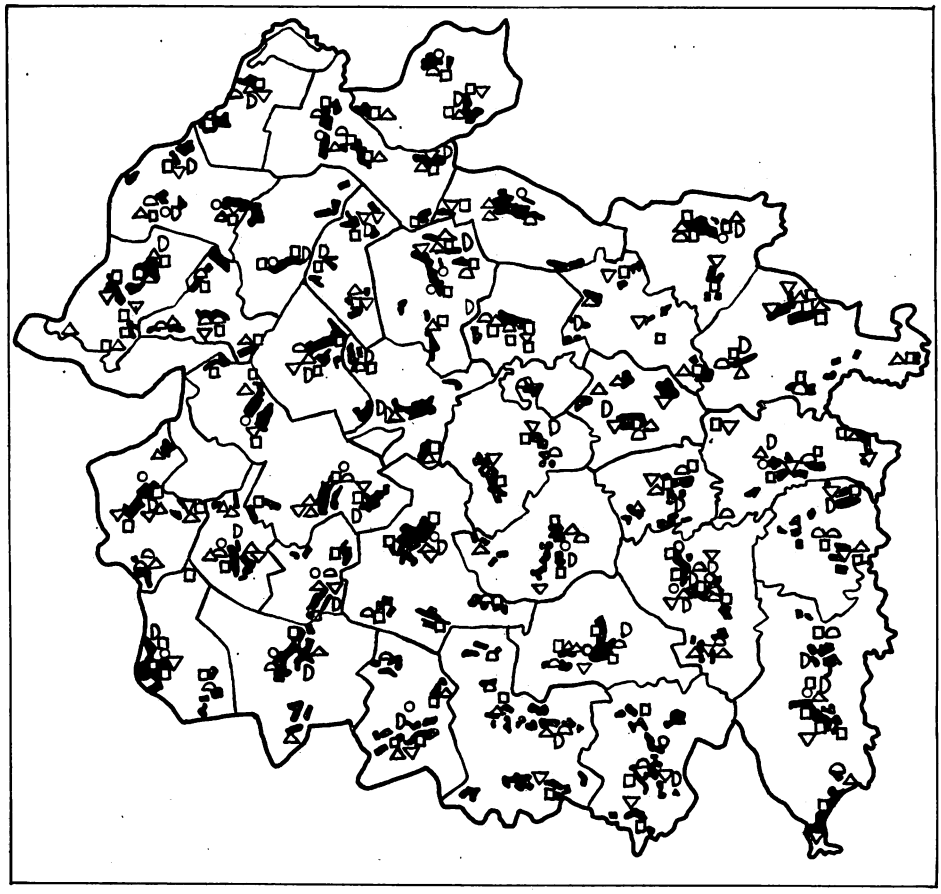
3.3 *Überbetriebliche Konzentration im Gebiet eines Verwaltungskreises*

Man ist von verschiedenen Seiten bemüht, die meist von vielen Zufälligkeiten abhängige Zusammenlegung der Kolchose wirtschaftlich sinnvoll zu planen und vor allem überbetriebliche Gesichtspunkte mehr als bisher in den Vordergrund zu rücken. Wie ein derartiger Plan zur Neuordnung der Landwirtschaft eines umgrenzten Gebietes etwa aussieht, sei hier am Beispiel des Kreises Chomutowka, Bezirk Kursk, dargestellt [3].

Der Kreis, ca. 400 km nordöstlich Kiew und ca. 500 km südöstlich Moskau am Westrand der Zentralen Schwarzerdezone gelegen, hat eine Fläche von 119 000 ha, davon sind 91 000 ha landwirtschaftlich genutzt. Hier bestanden 1960 35 Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von 2600 ha LN, jeder Betrieb war im Mittel in 12 Abteilungen gegliedert. Die 44 000 Einwohner lebten in 130 großen und kleinen Dörfern verstreut (vgl. Abb. 1). Zur Umstellung der Landwirtschaft des Kreises wurden 3 Pläne aufgestellt, ausgehend von Betriebsgrößen von 3200 ha, 10 000 ha und 18 000 ha LN. Die Variante 2 versprach den größten wirtschaftlichen Effekt (vgl. Tabelle 7) und wurde deshalb zur Verwirklichung vorgeschlagen.

Mit der Neuordnung der Betriebe soll als eine der wichtigsten Maßnahmen eine völlige Änderung der Siedlungsstruktur einhergehen. Anstelle der 130 vorhandenen Dörfer und Weiler sollen außer der Kreisstadt Chomutowka lediglich 29 Siedlungen treten. Jedem der projektierten 10 000 ha großen Betriebe sollen eine Zentralsiedlung mit je etwa 5000 Einwohnern und, verteilt auf die Brigaden, zwei bis drei Nebensiedlungen mit je 1500 Einwohnern zugeordnet werden. (Vgl. Abb. 2.)

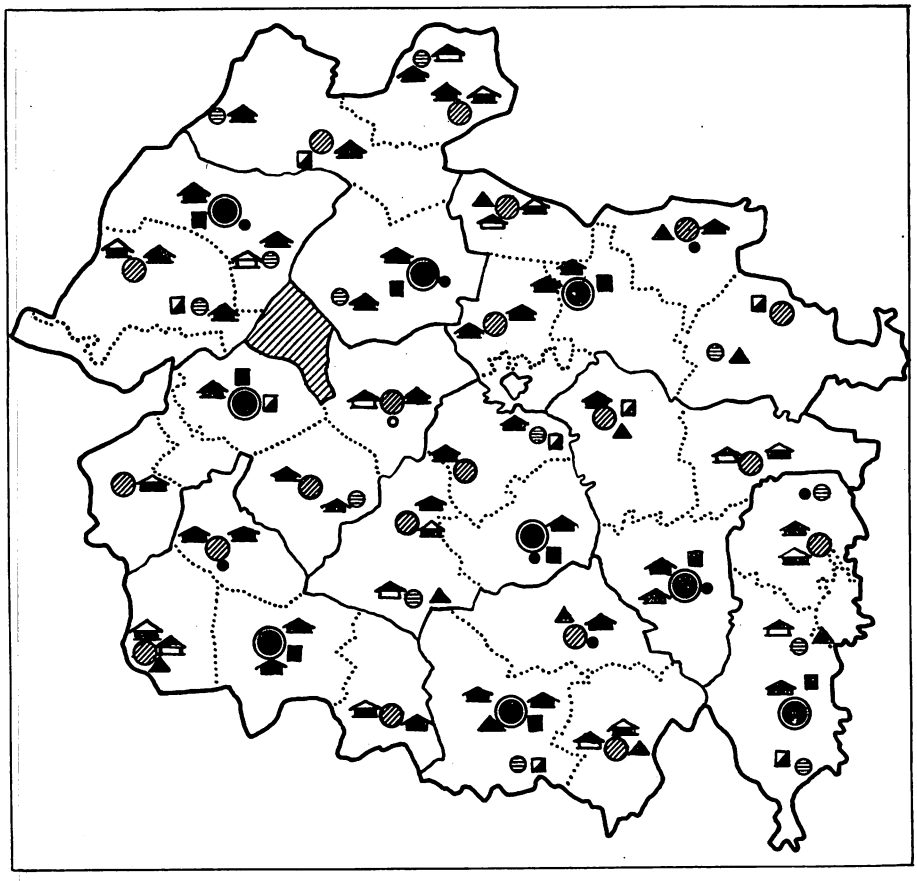
In den dünnbesiedelten Neulandgebieten, wie z. B. in Nordkasachstan, sehen entsprechende Pläne für die auf 50 000 ha LN Durchschnittsgröße veranlagten Betriebe je



Betriebsgrenze
Rinderfarm
Schweinefarm
Schaffarm
Geflügelfarm
Zugviehstall
Wirtschaftshof
Dorf

Quelle: Češichin, G. K. . . . a. a. O., S. 116.

eine große und eine kleine Siedlung vor [5]. In diesen Gegenden sind derartige Radikallösungen natürlich weit eher durchführbar als etwa in dem relativ dicht besiedelten Bezirk Kursk. Abgesehen von dem mit Sicherheit zu erwartenden Widerstand der Kolchosbauern gegen eine Umquartierung in die Wohnblocks stadtähnlicher Siedlungen bilden die hohen Kosten und die Materialknappheit vorerst für derartige Aktionen unüberwindliche Hindernisse. Vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus muß man ohnehin mehr als ein Fragezeichen hinter die in Tabelle 7 aufgeführten Zahlen setzen.



Neue Betriebsgrenze
Alte Betriebsgrenze

geplante Wohnsiedlung

Milchviehfarm
Rindermastfarm
Rindernachzuchtfarm
Schweineaufzuchtfarm
Schweinemastfarm
Geflügelfarm
Schaffarm

Quelle: Češichin, G. K. . . . a. a. O., S. 117.

4 Ergebnisse und Aussichten

Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Durchführung aller dieser Arbeiten zur Spezialisierung und Konzentration, wie zur Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion schlechthin nicht in so straff zentralisierter und organisierter Form erfolgt, wie es nach einer so kurz skizzierten Darstellung vielleicht erscheinen mag. Vielmehr liegen wesentliche Befugnisse auf der unteren Ebene, bei den Produktionsverwaltungen und bei den Betrieben selbst. Wurden früher von hoher und mit den örtlichen Verhältnissen selten vertrauter Stelle bis ins einzelne gehende Vorschriften über An-

TABELLE 7

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
Zahl der Betriebe	28	9	5
LN/Betrieb, ha	3 200	10 000	18 000
Abteilungen/Betrieb	.	2—5	.
Auf 100 ha LN entfallen Rubel:			
Gebäudeinvestitionen	6 700	5 300	5 000
Maschineninvestitionen	83 000	70 000	69 000
Bruttoproduktion	67 350	72 030	74 360
Reingewinn	30 900	35 500	37 900
Selbstkosten je dz, Rubel:			
Winterweizen	1,13	1,08	1,06
Zuckerrüben	0,49	0,38	0,38
Kornmais	1,15	1,00	1,00
Milch	4,73	4,01	3,88
Kalb (Lebendgewicht)	23,06	18,70	17,81
Schwein	34,29	18,12	17,74
Siedlungen im Kreisgebiet	130	29	.
Investitionen für den Wohnungsbau, Rubel/Einwohner	1 830	1 520	1 390

Quelle: Češichin, G. K. & V. P. Troickij, Sel'skaja rajonnaja planirovka i ispol'zovanie zemel'. Moskva 1962.

baupläne, Viehhaltung, ja sogar Aussaat- und Erntetermine erlassen, so kann heute die Betriebsleitung im Rahmen der ihr gestellten Liefernormen in vielem frei handeln; wie das Soll erfüllt wird, bleibt dem Betrieb überlassen. Durch die — leider nicht immer gut funktionierende — Zusammenarbeit zwischen Kolchos bzw. Sowchos und den mit den jeweiligen Gegebenheiten zumindest einigermaßen vertrauten Produktionsverwaltungen lassen sich auch bei der Festlegung des Liefersolls nach Art und Menge meist wirtschaftlich sinnvollere Lösungen durchsetzen, als dies früher möglich war. Trotzdem gibt es auch heute noch zahlreiche Beispiele, daß die Planauflagen eine sinnvolle Spezialisierung hindern.

In der Praxis ist das im Vorstehenden geschilderte Vorgehen bei der Spezialisierung allerdings bisher auf einige Gebiete beschränkt. Man verfügt nicht aus allen Landesteilen der Sowjetunion über die dazu nötigen Unterlagen. Es fehlt nicht nur, wie erwähnt, ein Kataster, selbst über die Methoden der Bodenbonitierung herrscht bisher keine Einigkeit. Hinzu kommen große Schwierigkeiten bei der Beschaffung des nötigen Saatgutes, von Düngemitteln, Maschinen und Baustoffen. Als großes Hemmnis erweist sich immer wieder der Mangel an Fachkräften, die in der Lage sind, die Betriebe entsprechend zu organisieren und zu leiten. So besaßen 1963 lediglich 63% der Vorsitzenden und 34% der stellvertretenden Vorsitzenden der Kolchose eine abgeschlossene landwirtschaftliche Spezialausbildung, von den Direktoren der Sowchose hingegen bereits 92%. Diese Verhältnisse haben sich dabei schon gebessert, in den letzten zehn Jahren hat sich die Anzahl der Fachkräfte mit Hoch- und Fachschulbildung in den landwirtschaftlichen Betrieben fast vervierfacht.

So konnte man bisher die Spezialisierung und Konzentration der landwirtschaftlichen Produktion entsprechend den oben dargelegten Prinzipien zwar in einigen Beispielbe-

trieben und auch einigen kleineren Gebieten vorantreiben. Insbesondere in Gegenden mit starkem Sonderkulturanbau, wo die Betriebe ohnehin meist über dem Durchschnitt des Landes liegen, ist man dabei schon relativ weit gekommen. Für die Masse der sowjetischen Kolchose und auch für die meisten Sowchose steckt man noch in den Vorarbeiten.
Mit der angestrebten Vergrößerung der Betriebe ist man am weitesten vorangekommen. Diese relativ leicht zu verwirklichende Maßnahme allein aber bringt, wie leicht einzusehen ist, nicht die erwünschten wirtschaftlichen Erfolge mit sich. Die Überbetonung dieses Teilgebietes der Konzentration der landwirtschaftlichen Erzeugung hat im Gegenteil eine ganze Reihe zum Teil sehr schwieriger Probleme zur Folge. Es ist im einzelnen kaum vorauszusehen, welche Konsequenzen hieraus für den Betrieb wie für die Volkswirtschaft entstehen, abgesehen von den auch von sowjetischer Seite bisher unbeantwortet gebliebenen soziologischen Fragen.
Besondere Aufmerksamkeit verdienen ferner einige nicht unmittelbar landwirtschaftliche Probleme, die gleichwohl bedeutenden Einfluß auf Konzentration und Spezialisierung haben. Verarbeitungsbetriebe, Lagermöglichkeiten und Transporteinrichtungen sind häufig nicht so beschaffen, daß die Verwertung der Erzeugnisse reibungslos von statten gehen könnte. Einmal ist hier mangelhafte Koordination zwischen der Anlage von Verarbeitungsbetrieben und der Spezialisierung der Landwirtschaft zu nennen. Zum zweiten sind Lagermöglichkeiten in diesen Betrieben wie in den Kolchosen und Sowchosen beschränkt und zudem bezüglich des Schutzes der Produkte von Witterungseinflüssen und Schädlingen meist völlig unzureichend. Auch hier machen im großen und ganzen nur die traditionellen Sonderkulturgebiete eine positive Ausnahme.
Das Transportproblem schließlich, eine der Kardinalfragen der sowjetischen Wirtschaft, zeigt sich bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in seiner ganzen Schärfe. Die mittlere Transportentfernung für Getreide betrug 1962 959 km. Die Woll- und Baumwollerzeugung ist in Mittelasien konzentriert, die Textilindustrie aber befindet sich fast ausschließlich in Zentralrußland, zu 74% allein in den Bezirken um Moskau. 1500 und mehr km liegen zwischen der Hauptstadt und den großen Obst- und Weinbaugebieten im Süden des Landes. Ein ausgebautes Fernstraßensystem fehlt ebenso wie die dazugehörigen Fahrzeuge. So muß das weitmaschige und wenig leistungsfähige Eisenbahnnetz (5,7 km Bahnlinie auf 1000 qkm im Durchschnitt der SU, 35,5 km auf 1000 qkm in der Ukraine, Durchschnittsgeschwindigkeit der Güterzüge 43,2 km/h) 77% aller Transportleistungen bewältigen, bei landwirtschaftlichen Gütern liegt dieser Prozentsatz noch höher.
Die Folge sind Stockungen im Transport der Erzeugnisse und in der Belieferung mit Betriebsmitteln, ebenso natürlich Schwierigkeiten bei der Versorgung der Abnahmezentren. Gleichzeitig führt diese Lage zu einer unverhältnismäßigen Konzentration des Verbrauchs einiger Nahrungsgüter an den Konzentrationspunkten ihrer Erzeugung. Es kommt sogar zum Verderb großer Mengen insbesondere von Obst und Gemüse, die gleichzeitig in anderen Teilen des Landes Mangelware sind.
So stellen sich den Bemühungen um eine Konzentration und Spezialisierung wie überhaupt dem Bestreben nach Intensivierung in der sowjetischen Landwirtschaft von verschiedenen Seiten her Schwierigkeiten in den Weg. Die Landwirtschaft, lange Zeit isoliert gelassen und zu einer extensiven Wirtschaftsweise gezwungen, bedarf jetzt der tatkräftigen Mitarbeit vor- und nachgelagerter Wirtschaftszweige. Diese aber sind fast sämtlich nicht in der Lage, den stark erhöhten Anforderungen schnell genug gerecht

zu werden. Die sowjetische Planungspraxis braucht relativ lange Zeit für derartige komplizierte Strukturveränderungen, wie sie eine rasche und wirksame Intensivierung des mit 35% der Beschäftigten größten Wirtschaftszweiges ist. Das verschärft noch die Folgen der Disproportionen im sowjetischen Wirtschaftsgefüge, dem Ergebnis einer langjährigen einseitigen Wirtschaftspolitik.

So muß bei der Beurteilung aller Intensivierungsmaßnahmen innerhalb des landwirtschaftlichen Bereichs ebenso wie bei der Bewertung der daraus resultierenden Ergebnisse stets auch ihre Abhängigkeit von anderen Faktoren berücksichtigt werden, auf die die sowjetische Landwirtschaft selbst nur wenig Einfluß nehmen kann. Selbst wenn es gelingt, in absehbarer Zeit der Schwierigkeiten in den Kolchosen und Sowchosen, bei der Lohn- und Preispolitik und in der landwirtschaftlichen Erzeugungsplanung Herr zu werden, wird daher doch die kritische und angespannte Lage der sowjetischen Agrarproduktion und damit der gesamten Wirtschaft der UdSSR noch geraume Zeit anhalten.

Literatur

1 Barakov, I., Specializacija i koncentracija proizvodstva — neotložnaja problema (Spezialisierung und Konzentration der Produktion — ein unaufschiebbares Problem). In: Ekonomika sel'skogo chozjajstva 5/1964:87.

2 Červenko, P. I., Specializacija sel'skogo chozjajstva v oblasti (Spezialisierung der Landwirtschaft im Bezirk). Moskva 1962.

3 Češichin, G. K., V. P. Troickij, Sel'skaja rajonnaja planirovka i ispol'zovanie zemel' (Planung im Landkreis und Bodennutzung). Moskva 1962.

4 Ekonomiko-geografičeskoe rajonirovanie černozemnogo centra (Wirtschaftlich-geografische Gliederung des Zentralen Schwarzerdegebietes). Voronež 1963.

5 Gendel'man, M. A., M. D. Spektor, E. D. Tichomirova, Planirovka celinnych sel'skochozjajstvennych rajonov (Planung des landwirtschaftlichen Kreises im Neulandgebiet). In: Vestnik sel'skochozjajstvennoj nauki (Alma-Ata) 4/1964:3—13.

6 Kovalev, S. A., Sel'skoe rasselenie (Ländliche Bevölkerungsverteilung). Moskva 1963.

7 Kudinov, V., Ju. Ivanov, Naučno obosnovannyj plan-zadanie kolchozam (Wissenschaftlich begründete Planauflagen für die Kolchose). In: Ekonomika sel'skogo chozjajstva 8/1964:84—91.

8 Kuznecov, G., Navesti porjadok v rabotach po rajonnoj planirovke (Wir brauchen eine Ordnung für die Regionalplanung). In: Ekonomika sel'skogo chozjajstva 9/1964:76—84.

9 Lavriščev, A. N., Ekonomičeskaja geografija SSSR (Wirtschaftsgeografie der UdSSR). Moskva 1964.

10 Lemešev, M., Ekonomičeskoe obosnovanie struktury sel'skochozjajstvennogo proizvodstva (Wirtschaftliche Begründung der Struktur der landwirtschaftlichen Produktion). In: Planovoe chozjajstvo 1/1964:22—33.

11 Narodnoe chozjajstvo RSFSR v 1962 godu (Die Volkswirtschaft der RSFSR im Jahre 1962). Moskva 1963.

12 Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1962 godu (Die Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1962). Moskva 1963.

13 Ob optimal'nych razmerach sovchozov (Zur Optimalgröße der Sowchose). In: Voprosy ėkonomiki 12/1963:34—51.

14 Pavlenko, V., O planach kompleksnogo razvitija ėkonomičeskich rajonov (Über Pläne zur komplexen Entwicklung von Wirtschaftsregionen). In: Planovoe chozjajstvo 2/1964: 23—28.

15 Sejdachmatov, O., u. a., Rasmeščenie i specializacija sel'skogo chozjajstva prigorodnoj zony goroda Frunze (Standortverteilung und Spezialisierung der stadtnahen Landwirtschaft um Frunse). Frunze 1962.

16 Sel'skoe chozjajstvo SSSR (Die Landwirtschaft der UdSSR). Moskva 1960.
17 Specializacija i koncentracija sel'skogo chozjajstva SSSR (Spezialisierung und Konzentration der Landwirtschaft der UdSSR). Moskva 1963.
18 Specializacija i razmery sel'skochozjajstvennych predprijatij (Spezialisierung und Betriebsgröße). Moskva 1963.
19 Voprosy ėkonomiki sel'skogo chozjajstva na sovremennom ėtape (Aktuelle Probleme der Agrarökonomik). Moskva 1963.
20 Voprosy rasmeščenija i specializacija sel'skogo chozjajstva SSSR (Fragen der Standortverteilung und Spezialisierung der Landwirtschaft der UdSSR). Band I, Moskva 1959, Band II, Moskva 1962.